

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 19

Artikel: Sensationeller Bucherfolg vor 4 Jahrhunderten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752877>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sensationeller Bucherfolg

vor 4 Jahrhunderten

Ein ungeheurer Bucherfolg, Riesenreklame, Anfechtungen eines Werkes und daraufhin umso größerer Erfolg, Massenaufgaben, — wer würde denken, daß es das alles schon zu Anfang des 16. Jahrhunderts gab? Mit einer gewissen Eitelkeit nehmen wir alle möglichen Erscheinungen als «typisch für unsere Zeit» in Anspruch, die, mit einem andern Mäntelchen um die Schultern, schon Generationen vor uns existierten. Die Geschichte des berühmten Werkes von Erasmus von Rotterdam «Lob der Torheit» mutet, wenn sie nicht in historisierenden Worten, sondern frisch von der Leber weg erzählt wird, durchaus modern an. — Erasmus von Rotterdam, einer der berühmtesten Gelehrten seiner Zeit, von wahrhaft internationalem Ruf, ein Humanist von ungeheurem Wis-

STULTICIAE LAVS
 gus oratorum facit. Nam si, sicuti
 cum orationem totis triginta an
 boratam, nonnunquam & aliena pr
 tamen triduo sibi quasi per lu
 ptam, aut etiam dictatam es
 Mihi porro semper gratissim
 εἰς τῶν γὰρ τῶν εὐδοκίμων
 a nobis expectet, ut iuxta
 rum Rhetorum consuetu
 finitioe explicem, porro
 to minus. Nam utrius
 spicati, uel sine circū
 men tam late pate
 cultum, omne re
 at. Tamen si quor
 uelut umbram
 representare, cum ip
 sentes praesente oculis int
 etenim uti uideris, uera illa largitrix
 Quam Latini Stulticia, Graeci μωρία ap
 pellat. Quaeque quid uel hoc opus erat di
 cere, quasi non ipso ex uultu fronteq; (quod
 aiunt) satis quae sim praer me feram, aut quasi si quis me Mi
 neruam, aut Sophiam esse contendat, non statim solo possit
 obtutu coargui, etiam si nulla accedat oratio minime men
 dax, animi speculum. Nullus apud me fucus locus, nec aliud
 fronte simulo, aliud in pectore premo. Sumque mei undique si
 millima, adeo ut nec si me dissimulare possint, qui maxime
 Sapienciae personam ac titulum sibi uendicant, non ep̄ τῆς σοφίας
 ἀδύνητοι, & ὅτι τῆς ἀσολίας ἄνοι ὀβριμῶντες. Quamuis autem sedu
 lo fingant



STULTICIAE LAVS.
 crassus, ut non assequatur, aut tam impu
 dens, ut exhiberet, aut isdem instructus
 laqueis, ut iam par sit pugna, perinde,
 quasi magum cum mago committas, aut si
 gladio fortunato, pugnet aliquis cum eo,
 cui gladius sit fortunatus. Tum enim
 nihil aliud, quam tela Penelopes retexeret.
 Ac meo quidam iudicio sapienter christia
 ni, si per pinguis istis militum cohortibus,
 per quas iam olim ancipiti Marte bellige
 rant, damosissimos Scotistas, & prin
 cissimos Occanistas, & inuictos Alber
 terent in Turcas & Saracenos, specta
 rent opinor, & conflictu omnium lepidis
 simum, & uictoria non ante uisam. Quis
 enim ut quadeo frigidus, quem istorum non
 inflament acumina, quis tam stupidus,
 ut tales non exatent aculei? Quis tam
 oculatus, ut haec illi non maximas offun
 dant tenebras? Verum haec omnia uide
 or uobis per modum ioco dicere. Nec
 mirum sane, cum sint & inter ipsos theo
 logos, melioribus instituti literis, & adoran
 has friuolas, ut putant, Theologorum, qui ad
 genus execrentur, sumamque ducant impie
 tatem, de rebus tam arcanis, & adorandis
 magis, quam explicandis, tam illoto ore
 loqui, tam prophanis ethnicorum argutijs
 disputare

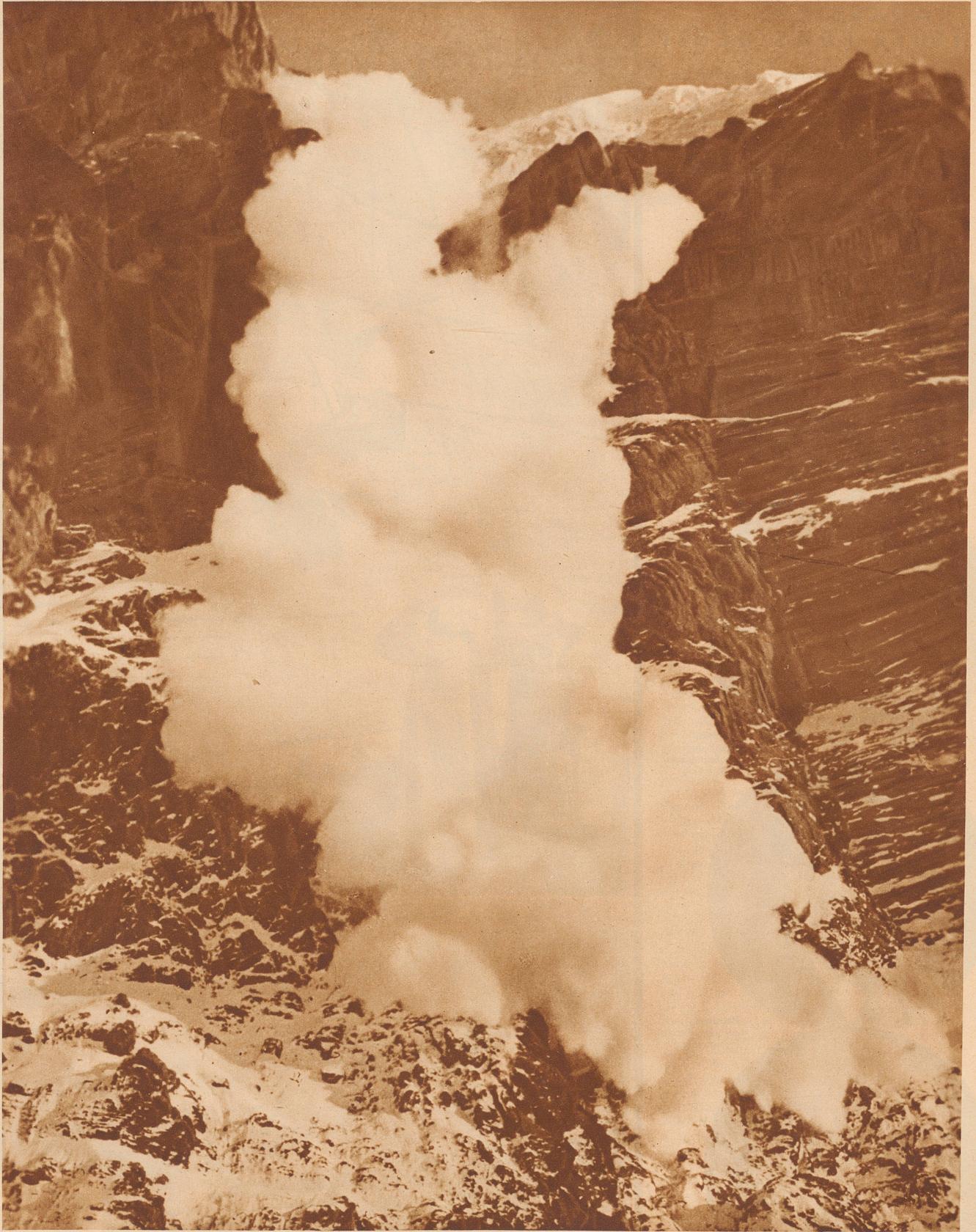
sem esse. Nam haeret
 ci, aut eorum arguti
 intellectas spernunt,
 aut ipsi Theologis,
 melius intelligunt.
 Gladio fortunato)
 Talem gladium non
 nulli principes nostri
 di cum ille adesset, a
 mine possunt, nisi su
 misse habente. Tela
 Penelopes.) τὴν ἐξ ὅτι ἀνομιαν
 Penelopes tela reuol
 uere, aut retexere, p
 uerbo dictum est, p
 eo quod est, opera in
 anem sumere, rursum
 qd destrucere, quod ef
 feceris. Nam Homer
 rus Iliados. B. fingit
 Penelopen telam, qua
 iterdu texuit, noctu
 retexuisse, atq; eo par
 cito, procos illulisse, q
 bus simulataq; tela p
 facta fuisset, promiser
 rat senuptura. Unde
 sic ait ἄλλα καὶ ἡμεῖς
 μὲν ἰσχυροτέρως, καὶ ἡμεῖς
 τῶν ἰσχυροτέρως ὁ δὲ
 λυσιτελεῖ, ἐπὶ τῷ δὲ αἰ
 Das παρὰ τὸν ἰ. ubi
 & iterdu quae tere
 bat magna tela, No
 ctu autem retexebat
 postquam faces appolu
 it. Quis enim illu
 Torus hic locus, sig
 illoto ore) .i. lre et
 ter, simile in eo
 in magna illa
 in magna illa
 in magna illa



Die Zeichnungen Holbeins haben oft keinen oder nur einen ganz losen Zusammenhang mit dem Buchtext. Hier erwähnt Erasmus die homerische Figur der Penelope, die jede Nacht das, was sie am Tage gesponnen, wieder aufrennte, und schnell hat Holbein die reizvolle Figur eines sehr unantiken Mädchens am Webstuhl dazugesetzt

sen und ebenso ungeheurer Eitelkeit, der gründlichste Kenner der antiken Sprachen und Literaturen, — dieser Erasmus hatte gegen seine gesamte Umwelt etliches auf dem Herzen. Er, der sonst nur kommentierte und edierte, übersetzte und forschte, hatte das Bedürfnis, diese seine Ansicht über seine Mitmenschen schriftlich niederzulegen, oder, wie wir es nennen würden, «seine Komplexe abzureagieren». Wie bei vielen heutigen Schriftstellern wurden seine Kräfte auf einer großen Reise besonders rege: als er 1509 von Italien kommend über die Alpen reiste, legte er sich das Werk in Gedanken zurecht und in London angekommen, schrieb er es in kurzer Zeit nieder: «Laus Stulticiae». Das Lob der Torheit. Es wurde ein Schatz an Geist und

Links nebenstehend: Holbein-Skizze aus dem «Lob der Torheit»: Eine Anekdote erzählt, daß der gelehrte Erasmus in der Liebe Pech gehabt hat: denn als er sich zum erstenmal nach einem hübschen Mädchen umsah, trat er in den Eierkorb einer Marktfrau. Holbein hat mit sichtlichem Vergnügen diese Blamage des berühmten Gelehrten aufgezeichnet



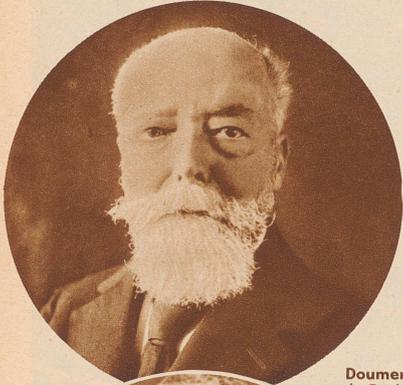
DIE LAWINE

Phot. Schudel

Würde man nicht glauben, eine sonderbare Wolke, die dem Berg entlang zieht, vor sich zu haben? Es ist auch eine Wolke, aber eine Wolke aus Schnee. Durch Sturz und Aufprall auf den Felsen zerstiebt der trockene Schnee und fährt wuchtig als Staublawine zu Tal. Das Bild zeigt die alljährlich wiederkehrende Wetterhornlawine, gesehen vom Lauchbühl bei Grindelwald

FRANKREICHS NEUER PRÄSIDENT?

Nicht nur in politischen und parlamentarischen Kreisen, sondern auch in Presse und Volk beschäftigt man sich lebhaft mit der Frage nach dem neuen Präsidenten der Französischen Republik, nachdem der heutige Präsident Doumergue eine Wiederwahl strikte abgelehnt hat. Die Wahlen finden im Mai statt. Wer wird der Erkorene sein? Die aussichtsreichsten Kandidaten sind:



Doumer,
der Präsident des
Senates



Briand,
der heutige
Außenminister
Frankreichs

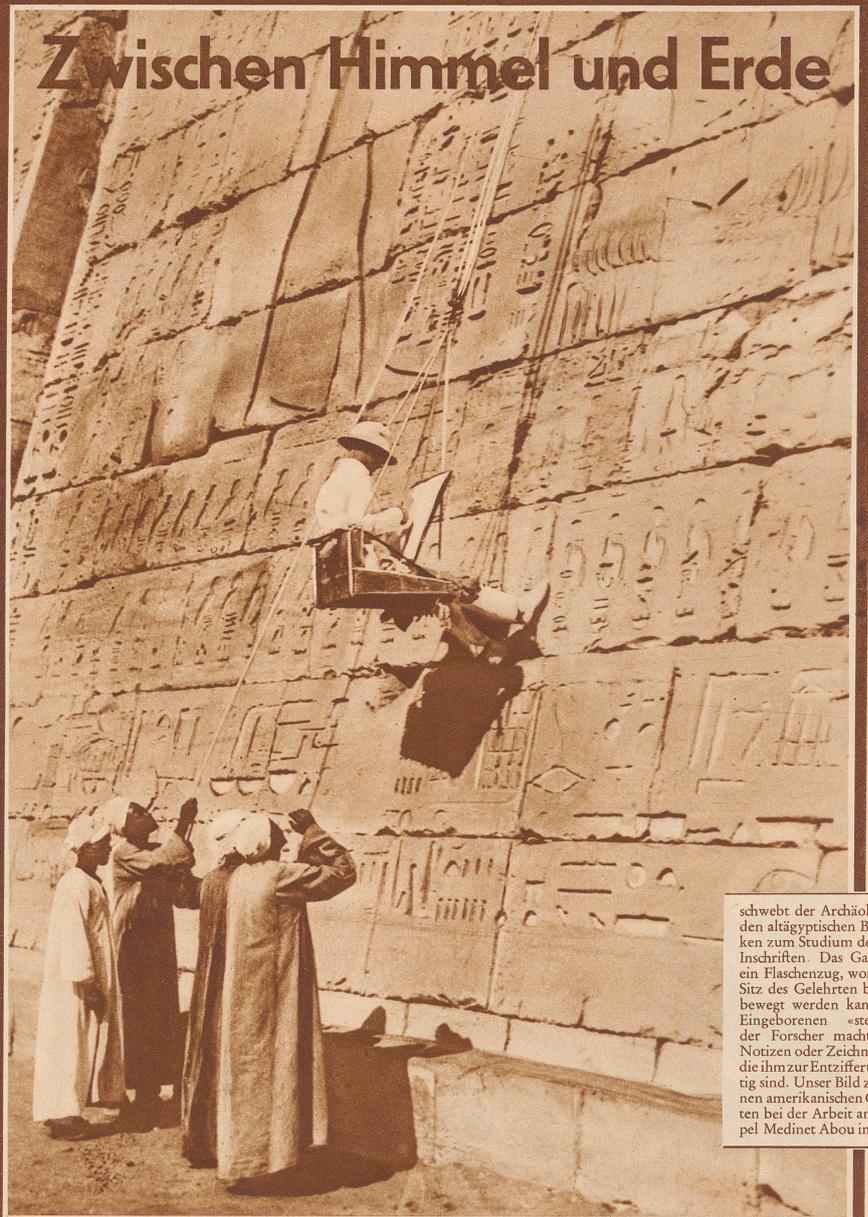


Painlevé,
der gegenwärtige
Finanzminister

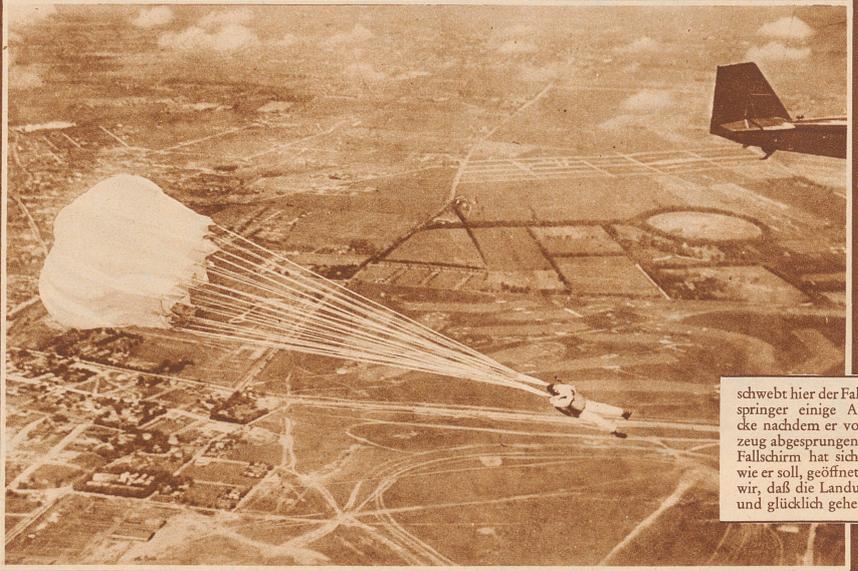


Maginot,
der Kriegs-
minister

Zwischen Himmel und Erde



schwebt der Archäologe an den altägyptischen Bauwerken zum Studium der alten Inschriften. Das Ganze ist ein Flaschenzug, woran der Sitz des Gelehrten beliebig bewegt werden kann. Die Eingeborenen «steuern», der Forscher macht seine Notizen oder Zeichnungen, die ihm zur Entzifferung nötig sind. Unser Bild zeigt einen amerikanischen Gelehrten bei der Arbeit am Tempel Medinet Abou in Luxor



schwebt hier der Fallschirmspringer einige Augenblicke nachdem er vom Flugzeug abgesprungen ist. Der Fallschirm hat sich richtig, wie er soll, geöffnet; hoffen wir, daß die Landung glatt und glücklich gehe

juwelen, deren Wert er auf 6 bis 12 Millionen Franken schätzte. Die Finanzen des letzten Kalifen Abdul Medschid bilden ein Rätsel. Er mußte 1924 mit seinem Harem die Türkei verlassen, und obwohl sein Gepäck ein ganzes Heer von Kraftwagen füllte, waren seine Juwelen doch nur 150 000 Franken wert. Seine «Bedürftigkeit» veranlaßte einen indischen Nabob, den Nizam von Heiderabad, ihm eine lebenslängliche Pension von 90 000 Franken auszusetzen. Aber auch schon vorher fehlte es diesem weißbärtigen Patriarchen, der sich immer noch Kalif nennt, nicht an Geld, und er verbringt in hohem Wohlstand seinen Lebensabend bald in sei-

nem Palast zu Cimiez bei Nizza, bald in einer Zimmerflucht eines eleganten Schweizer Hotels. Der frühere Maharadschah von Indore, Seine Hoheit Tukaji Rao III., der 1926 abdankte, weil er in einen Prozeß wegen Entführung der Tänzerin Mumpaz Begum verwickelt war, ist ein schwerreicher Mann, der etwa 125 Millionen Franken sein eigen nennt und seiner jungen Frau, der Amerikanerin Nancy Miller, eine jährliche Rente von 1 500 000 Franken aussetzen konnte. Das Riesenvermögen, das der letzte Kaiser von Oesterreich, Karl, in die Verbannung rettete, ist rasch zusammengeschmolzen. Er nahm die österreichischen Kronjuwelen mit, deren Wert

auf 250 Millionen Franken geschätzt wurde, darunter ein Halsband mit Perlen so groß wie Kirnschen, den berühmten Florentiner Diamant von der Größe einer Pflaume, den «Stern des Ostens», die Ohringe Maria Theresias usw. Aber viele von diesen Schätzen wurden zu Geld gemacht bei seinen fruchtlosen Versuchen, das ungarische Königreich wiederzuerlangen, andere wurden verschleudert, noch andere verloren an Wert, wie der große rosa Diamant, der sich verfärbte, und so hat sich die Kaiserin Zita jetzt genötigt gesehen, das einzige ihr verbliebene Schloß in ein Hotel umzuwandeln.

Sensationeller Bucherfolg vor vier Jahrhunderten

(Fortsetzung von Seite 582)

heiteren Einfällen, an Anmut und angenehmer Bissigkeit. Es greift, mit dem Munde der Torheit, die als Sprecherin auftritt, alle und alles an, alle Stände, Berufe, Alter, Mann und Weib. Weder Könige noch Kaiser, ja nicht einmal Kardinäle und Päpste verschont es.

Die zahlreichen Freunde und Bewunderer des Erasmus, die die Handschrift gelesen hatten, waren begeistert und drängen ihn zur Veröffentlichung. Der Berühmte ließ sich erweichen und wenige Jahre später war das Werk in aller Hände. Erasmus selber hat 40 Auflagen seines Buches gesehen, — ein Bucherfolg, der ungefähr an das grenzt, was wir Heutigen bei dem Werk von Remarque erlebt haben. Wir, die wir um eine kostbare Sache ärmer geworden sind, nämlich um die selbstverständliche Kenntnis der lateinischen Sprache, die damals den Völkern Europas als Bindemittel diente, wir können, soweit wir zu den ungelahrten Sterblichen gehören, das schöne Werk nicht mehr genießen. Durch einen Zufall und Witz der Weltgeschichte ist es aber über die Grenzen der Sprache hinaus und damit wieder in unser Interesse gerückt worden. Ein Exemplar des von dem Basler Frobenius mit besonderer Liebe gedruckten Buches fiel nämlich dem

jungen Hans Holbein in die Hände, der eben als unbekannter Malergeselle, — nicht viel mehr als ein gewöhnlicher Anstreicher, — nach Basel gekommen war. Latein beherrschte der junge Mann nicht, er war also, wie wir nasertüpfend feststellen müssen, ziemlich ungebildet. (Auch dieser Zug hat sich durch die Jahrhunderte bewahrt: Heute noch legen die Künstler mehr Wert auf das Können als auf das Kennen!) Das Buch ist ihm aber von begeisterten Freunden übersetzt und erläutert worden und der Witz des jungen Künstlers entzündete sich bereitwillig an der zupackenden Ironie des ihm verwandten Geistes. So wie wir an den Rand eines anregenden Buches Kommentare kritzeln, zeichnete der junge Hans Holbein, der spätere Unsterbliche, seine Einfälle und Gedanken nachlässigerweise in das ihm nur geliehene Exemplar. Seine Skizzen, nach den ersten Einfällen hingeworfen, jung und springlebendig, sind uns heute noch, wo der witzige Inhalt des Buches längst den Latinisten zur Beule gefallen ist, eine Quelle der Freude und sprechen über die Jahrhunderte hinweg eine eindeutige und lustige Sprache. (Nachdenkliche Schriftsteller könnte dieser Tatbestand ziemlich traurig machen: sie haben mit der Sprache ein kurzlebigeres Instrument in der Hand als die bildenden Künstler!)

Aehnlich wie Kaiser Maximilians Gebetbuch, das Dürer für würdig befand, von seiner Hand zeichnerisch kommentiert zu werden, hat das Exemplar des «Lob der Torheit» von Erasmus von Rotterdam, das die Zeichnungen des jungen Holbein enthält, heute unschätzbaren Wert: es liegt in der Kunstsammlung Basels, wo es als ein besonders wertvolles Stück von Kennern aus der ganzen Welt mit Staunen und Genuß bewundert wird. Nicht der bibliophile Wert und die historische Kostbarkeit aber sind für uns die Hauptsache, sondern das junge starke Leben, das aus den witzigen Zeichnungen des Hans Holbein zu uns spricht, der damals noch nichts anderes war als ein vergnügter Lausejunge. Aus diesem Grunde freuen wir uns, daß der Verlag von Henning Oppermann in Basel in der Offizin des Artistischen Instituts Orell Füssli in Zürich eine handwerklich vollendete Wiedergabe des doppelt kostbaren Werkes herausgebracht hat, so daß das neue Buch nur schwer vom Original zu unterscheiden sein wird.

Die vergangenen Jahrhunderte sind, — trotz aller gelehrten Forschung, — durch eine so dicke Schicht von Staub und Totenbein von uns getrennt, daß wir uns freuen müssen, wenn plötzlich eine warme junge Hand bis zu uns emporstößt. sk.

Gegen
Neuschwuppen

Seit mehr als einem Jahrzehnt best bewährtes, unschädliches Heilmittel. Erhältlich in den Apotheken. Aufklärnde Literatur kostenlos durch die Hersteller.

WELEDA A.-G., ARLESHEIM (Schweiz)

Prima



PRIMA
HABANA
OLYMPIA MILD

1FR. PER PAKET MILD FEIN

EICHENBERGER & ERISMANN
BEINWIL AM SEE



Durch Patent und eingetragene Marke ges. geschützt.
Einfache Modelle schon von Fr. 36.- an; Roll-Maid Fr. 24.-

Also auf die Marke
Servierboy achten!

Carl Ditting

Haus- u. Küchengeräte * Glas- u. Porzellanwaren
Rennweg 35 * ZÜRICH * Tel. 32.766

Er ist das moderne Verkehrsmittel im Hause! Lautlos gleitet er durch die Räume, überall dienend, helfend und Bequemlichkeit schaffend. Spielend nimmt er die Hindernisse. Das verdankt er der großartigen Konstruktion seiner patentierten Konus-Räder.

HOTEL
Habis-Royal
Bahnhofplatz
ZÜRICH
Restaurant

Mädch.-Pensionat in d. Alpen, Rougemont (Schweiz). Franz. u. Engl. in einig. Monat. Handel. Haushalt. Reifk. Musik. Alpensport. Mod. Färbz. Arztl. empf. Luftkurort f. Blutarme. 1010 m ü. M. Ver. Bezeug. Ref. 100—180 Fr. monatl. Dir. S. Saugy.

Briefmarken-Tausch



u. Kaufverbind. m. all. Welt durch „DIE POST“, Berlin N. 21, Friedrichstr. 131d. Probe-Nr. kostenfrei

VITZNAU
PENSION
WALDHEIM
Heimeliges Haus. / Telefon 51
Wwe. C. Siegrist-Hupter

Abonnieren Sie
die
Zürcher Illustrierte

Roffignac Cognac fine Champagne

PRO
PRA

Sporting Sprüngle

Mit frischen Mandeln
und saftigen Rosinen

Rohrmöbel
Die bekannte
Qualitätsware der
Rohrindustrie Rheinfelden
Katalog L2

Frühlings = Müdigkeit
Erschlaffung und
Nervosität verlieren
sich rasch durch das
Stärkungsmittel

Elchina Es kräftigt, belebt und
verjüngt

Originalpack. 3.75, sehr
vorteilhaft Orig.-Dose
pack. 6.25 i. d. Apotheken

Er hat
„das Richtige“

Ein **Soennecken-
Ring-Notizbuch!**

Verlangen Sie den illustrierten Prospekt „Ringbücher“
GEBRÜDER
SCHOLL
AG · POSTSTRASSE 3 · ZÜRICH

Halbschuhe
in allen Formen
Boxcalf schwarz 27.50
Chevr. schwarz 29.50
Chevreau braun 34.80

Spangenschuhe
mit und ohne Bout
Chevr. schwarz 29.50
Chevr. braun 34.80
bis 37.80

Prothos

der gesunde Schuh, der dank seiner vorbildlichen Form und Machart von den führenden Aerzten der ganzen Schweiz allen Fußkranken und allen Leuten, die ihre gesunden Füße nicht durch unzweckmäßige Schuhe verbilden wollen, empfohlen wird, ist heute

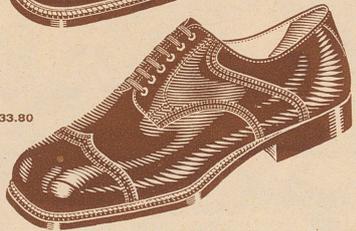
billiger

im Ankauf, weil die große Nachfrage großzügigere, kostensparende Fabrikation gestattet, billiger im Tragen, weil dieser dem Fuß genau angepaßte Schuh nicht aus der Form geht und dank dem erstklassigen Material und der guten Schweizerarbeit ohnehin mehr aushält.

Herrenhalbschuh
Boxcalf schwarz
und braun
33.80 bis 37.80



Herrenhalbschuh
Boxcalf braun
und schwarz 33.80



Daß der Prothos-Schuh aber nicht nur gesund, sondern auch schön ist, beweisen Ihnen gerne unverbindlich die Schuhgeschäfte mit dem Prothos-Zeichen

Bezugsquellennachweis und Prospekt gratis durch:
PROTHOS A. G., Oberaach/Thurg.